

Friederike Obrist

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wichtigen Zug ihrer Vereinsleitung trifft sie doch : ihre Liebenswürdigeit und konziliante Art.

Und das waren gerade in jener Periode unseres Vereins wichtige Eigenschaften für eine Präsidentin. Es herrschte noch Frühlingsstimmung in der jungen Organisation. Frühlingswonne und Frühlingsstürme wechselten ab. Es keimte und spross allüberall, und all die jungen Pflanzen bedurften der freundlichen Hut, der wärmenden Sonne. Diese gab uns die damalige Präsidentin. Ich selbst habe es als jüngeres Mitglied erfahren, wie die stets liebenswürdige Führerin unsre Hoffnungen weckte und unser Streben förderte, wie ihre echt weibliche Leitung uns Liebe und Vertrauen zu der neu auftauchenden Frauenbewegung, zu dem damals noch ungewohnten öffentlichen Auftreten der Frauen einflösste.

Ich erinnere mich, wie einst nach einer Generalversammlung am Bankett in meiner Nähe eine kritische Stimme laut wurde, Frl. Haberstich habe einen Formfehler gemacht. In den ersten Frauenversammlungen nämlich boten die parlamentarischen Formen noch einige Schwierigkeiten, und im Gefühl ihrer Unsicherheit waren die Frauen um so kritischer und strenger gegeneinander. Ich hatte natürlich in meiner Begeisterung diesen Formfehler nicht bemerkt und hörte peinlich überrascht den Vorwurf mit an. Da erwiderte ein reiferes Mitglied der Tafelrunde schlagfertig : « Besser ein Formfehler, als ein Herzfehler ! » Ich atmete erleichtert auf. Unsre verehrte Führerin war in meinen Augen mehr als rehabilitiert.

Ein anderes Erinnerungsbild. Im Herbst des Jahres 1902 wanderten Frl. Haberstich und ich unter hohen Alleebäumen in der Umgebung Berns auf und ab. Es war eine wichtige diplomatische Zusammenkunft zweier Vereinslenkerinnen. Die zurücktretende schweizerische Präsidentin und die bernische Präsidentin berieten sich über die Wahl der künftigen Leiterin des schweizerischen Vereins. Frl. Haberstich redete mir ernstlich zu, ich solle an ihrer Stelle das Vereinszepter übernehmen. Ich wehrte ab. Ich schrak vor der grossen Verantwortung und Arbeit zurück. Denn jetzt kam die schwierigste Aufgabe : der Bau des Heims. Aber Frl. Haberstich wusste so dringlich zu reden und zu ermuntern, dass ich mich endlich bereit erklärte, eine eventuelle Wahl anzunehmen.

So wurde ich Frl. Haberstichs Nachfolgerin und ihre Sympathie begleitete mich während meiner ganzen Vereinstätigkeit. Sie hat mein Wirken stets aufmerksam verfolgt und mir noch in den letzten Lebenstagen ihre Grüsse zugesandt. Sie hat überhaupt ihr Werk nie verlassen, sondern ihm ihre Teilnahme und damit ihren Segen geschenkt bis ans Ende.

† Friederike Obrist.

Immer mehr lichten sich die Reihen der ältern Lehrerinnen. Von zwei treuen, um unsern Verein sehr verdienten einstigen Vorstandsmitgliedern haben wir Abschied nehmen müssen, von zweien, die zusammen gearbeitet und uns wertvolle Dienste geleistet haben. Beide mussten leider seit Jahren wegen Krankheit der Vereinstätigkeit entsagen, so dass die jüngern Lehrerinnen sie nicht mehr gekannt haben, wohl aber die ältern, bei denen sie unvergessen bleiben. Es sind Frl. Haberstich und Frl. Friederike Obrist. In unserm Vereinsorgan pflegen wir die Erinnerung an Frl. Haberstich, unsere einstige Präsi-

tin; da ziemt es sich, dass wir auch ihrer Mitarbeiterin, Frl. Obrist, dankbar gedenken.

Am 19. Juni 1897 wurde Frl. Obrist als Vorstandsmitglied und Nachfolgerin der hochgeschätzten Kassierin, Frl. Rosa Baumgartner, gewählt. Sie führte mit peinlicher Gewissenhaftigkeit dies schwierige Amt bis anfangs des Jahres 1900. Wer je Einsicht gehabt hat in die Tätigkeit einer Kassierin, der kann es nicht hoch genug anschlagen, dass wir immer die richtige Persönlichkeit für dieses verantwortungsvolle Amt gefunden haben. Der treuen Kollegin, die in all ihren Stellungen so bescheiden das ihr anvertraute Pfund verwaltet hat, werden wir stets in Liebe gedenken und nie vergessen, wie sie mitgearbeitet hat zum Wohle unseres Vereins. —r.

† Mina Hess.

Am Abend des 12. September entschlief nach langen qualvollen Leiden unsere liebe Mina Hess. Geboren am 10. März 1861 wuchs sie als Kind einer grossen Lehrersfamilie in Wald auf. Wie ihre ältere Schwester Blanka wählte sie den Lehrerinnenberuf, dem sie mit Liebe und grösster Hingebung oblag. Obschon eher von zarter Gesundheit, versäumte sie keine Arbeit und keine Mühe für die ihr anvertrauten Kinder. In ihrem Beruf hatte sie vielfach Gelegenheit zu beobachten, wie ungeeignet oft arme Kostkinder untergebracht sind, und inniges Erbarmen mit den Kleinen brachte sie auf den Gedanken, einen Verein zu gründen zur guten Versorgung armer Kostkinder. Mit festem Willen und unablässiger Arbeit für die gute Sache erreichte sie ihr Ziel. Ernste gesundheitliche Störungen zwangen sie im Jahre 1922 zum Rücktritt von ihrer letzten Lehrstelle in Dietikon. Seither lebte Mina Hess ganz ihren Kostkindern. Bis zu ihrem Tode hat sie dem Verein als Präsidentin vorgestanden, und was sie an dieser Stelle in Liebe und Fürsorge für arme Kinder gewirkt hat, das wissen alle, die mit der Verstorbenen zusammenarbeiteten. Gross ist die Lücke, die Mina Hess hinterlässt. Ehren wir ihr Andenken, indem wir weiterbauen an ihrem angefangenen Werk. A. B.

Eindrücke aus Genf.

Septembertage in Genf — die muss man einmal erlebt haben; nicht nur, weil da der See besonders blau, der Mont Blanc leuchtender als je und die Juralinie traumhaft fein ist. Nein, aber weil Genf auf einen Schlag sein ganzes Gepräge zu ändern scheint; es wird, fast von heute auf morgen, die Stadt des Völkerbundes, die internationale Stadt. Beim Abendspaziergang am Quai Wilson, von wo man zwischen 6 und 9 Uhr den Mont Blanc grüssen muss, fragt man sich erstaunt: « Bist du wirklich noch in deinem Vaterland, oder hat eine geheimnisvolle Macht in die gewohnte Landschaft plötzlich die Völker der ganzen Welt hineingezaubert? » Denn an dir vorüber gehen sie, die Japaner und die Chinesen, die Inder und die Siamesen, die Perser und die Kanadier, die Rumänen und die Tschechoslovaken, und alle Sprachen der Welt tönen an dein Ohr, und von den Hotels wehen die Flaggen aller Nationen, die darin Herberge gefunden. Und du bist ganz fremd da mitten drin, ganz klein; bis du dann siehst, dass überall über dem ganzen bunten Gewirr, hoch über allem